

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 10

Artikel: Die neue Hutmode
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wandlungen

Noten, Noten spie Herr Wilson aus wie Sigarettentüpfeln — gut geschrieben oder schlecht, niemand macht es recht.
Endlich Sarbe zu bekennen, tat er sich von Monroe trennen, schaute Krieg und schaute Blut — Frankreich fand, das steht ihm gut.
Als er dann mit seinen Punkten Deutschland leimte, ach wie funktionierte ihn die braven Michel an als den einzigen wahren Mann!
Als er dann von seinen Punkten lächelnd Abschied nahm, wie funktionierte ihn in Honig und in Schleim alle andern! Er ging heim.
Zuf die süße Schlagrahmtofe folgte anderntags das Morte! Wilson kriegte einen Schreck, eine Zeitlang war er weg.
Über jetzt hält er's geboten, wiederum zu schreiben Noten — Nichts als Seinde ringsherum! O, das böse Publikum!

Abraham a Santa Clara

Die "Lehmanns"

Über die tiefsinnigen Bemerkungen unserer Jüngsten mußten wir schon oft lachen. Kommt die Kleine aus der Schule und erzählt ganz entrüstet: „Pfui! Mutter, die Lehrerin hat erzählt, der Mensch ist aus Lehm gemacht. Aber, Mami, das kann ich nicht glauben, daß wir Dreck sind!“ — Die Belehrung ist schwierig und endet mit der Erklärung, man nenne das nur so. Mariechen ist nur halb befriedigt und geht gedankenvoll nach dem Spielplatz, kehrt aber plötzlich zurück: „Mutter, die Lehmanns von nebenan, die sind doch von Lehm?“

Denis



Herr Seufi: Händ Sie de schön Wahlsundig gut überhau, wenn Sie scho nüd händ chööne Slimme? Frau Stadtrichter: Warum an nüd! Meini besser weder teilig, wo's Stimmred händ, und wenn 's Vibervolch na hett chööne Slimme, hettid 's Pfund na verflüchteter übercha und säß hettid f'.

Herr Seufi: Es macht fast d' Gattig, wie wenn en hufe Bolschiviki gar nüd wärd ga Slimme. Er: Stimmzettel und en Bolschiviki passiert aber ä nüd zäme, z' Kursitan in chömed f' au kei über.

Frau Stadtrichter: I glauben allivil, wenn f' z' Außland ine chöntid schrieben und läse wie-n euer, so chöntid f' mit säbne nüd däweg dr Uff mache wie mit euer.

Herr Seufi: Warum? Händ Sie öppen au das Blugblatt gläse, wo f' über 's Schnarchen uségä händ?

Frau Stadtrichter: Euer Chübelmann heft gseit zunenden, das heb allweg Einen usgseit dr Schlachtranket oder Eine, wo grad vom Burghöhlzliederholzskurs hel cha sei.

Herr Seufi: I hä's grad bi mr. Sie werded ha welle usfeindiere, was heißt: „Die Augen sind ihm zugefallen ob dem verwirrenden Gauktanz der gelben sozialpatriotischen Mehe mit dem zahlungsfähigen Bürgerknot.“ Da chöntid na Ander's Herzwasser übercha, wo nüd bim Auffuehrwese sind, wenn f' es zweimal lesed.

Frau Stadtrichter: Vielleicht gänd f' s nächst Mal Blugblätter use, wo russisch gseht sind oder überschläher-hebräisch.

Clémenceau reist

„Der Tiger hat sich soeben auf dem Lotus nach dem Pharaonenlande eingeschifft.“ Der Lotus ängstigt sich, doch bringt nach Süden Georges Clémenceau. (In Frankreich Ruh' wird's geben!) Dafür erzittern schon die — Pyramiden... Kein Wunder, nach so langem — wüsten Leben!

ki

Die neue Hutmode

„Me gseht jetzt so vill mit grüne Hüet umespringe, als ob's all' de „Grün Heinrich“ markiere wettid!“

„Oder säged mer lieber — en Kadu!“

Die Grippe und die Menschen

Als Würger zieht im Land herum
Mit Trommel und mit Lippe,
Mit schauerlichem Bum, bum, bumm,
Tief schwarz verhüllt die Grippe.

Sie kehrt in jedem Hause ein
Und schneidet volle Garben —
Biel rosenrote Jungfräulein
Und kecke Bursche starben.

Es schrie das Volk in seiner Not
Laut auf zu den Behörden:
„Was wartet ihr? Schützt uns vorm Tod —
Was soll aus uns noch werden?“

Ihr habt die Macht und auch die Pflicht —
Aun zeiget eure Grüze —
Wir raten euch: Jetzt drückt euch nicht,
Zu was seid ihr sonst nütze!

„s ist ein Skandal, wie man es treibt,
Wo bleiben die Verbote —
Man singt und tanzt, juheit und kneipt,
Gib's nicht genug schon Tote?“

Die Landesväter rieten her
Und hin in ihrem Hirne,
Wie dieser Not zu wehren wär',
Mit sorgenvoller Stirne;

Und sieh', die Mühe ward belohnt,
Ihr Denken ward gesegnet:
Bald hat es, schwe und ungewohnt,
Verbote nur so geregnet.

Die Grippe duckt sich tief und scheu
Und wollte sacht verschwinden —
Da johlte schon das Volk aufs Neu'
Aus hundertausend Münden:

„Regierung, he! Biß du verrückt —
Was soll dies alles helfen?
Was soll der Krimskram, der uns drückt,
Ihr Weisenst der Weisen?“

Sind wir denn bloß zum Steuern da,
Was nehmst ihr jede Freude?
Und just zu Saßnachtzeiten — hal!
So gröhlt und tobt die Meute.

„Die Kirche mögt verbieten ihr,
Das Singen und das Beten —
Betreffs des andern lassen wir
Jedoch nicht nah uns treten!“

Das war es nicht, was wir gewollt,
Gebt frei das Tanzen, Saufen,
Sonst kommt das Volk — hört, wie es grollt,
Stadtwärts in hellen Häusen!“

Die Grippe, die am lehnen Loch
Schon pfiss, sie blinzelt leise
Und spricht: „Na, endlich — also doch!“
Und lacht auf häm'sche Weise.

„Ja, ja — sie bleibt doch immer gleich
Die alte Menschenlippe!“

Sie reckt empor sich hoch und bleich
Und schärfst aufs Neu' die Lippe.

21. S.

Schieber-Lieder

(Zweite Serie)

Schieberlust.

(Melodie: Ja, es ist gemütlich in der Pferdebahn!)

Ja, wir sind gerieben,
Hier und auch im Reich,
Wir verstehen das Schieben,
Uns tut's keiner gleich!
Wir kennen alle Kniffe
Und jeglichen Tarif,
Wir kennen alle Pfiffe,
Drun geht uns nie was schief!
Ja, wir sind gerieben,
Sind bald große Herr'n,
Das Schieben, ach, das Schieben
Hab' ich gar zu gern!

* * *

Das Auteln ist des Schiebers Lust, das Auteln!
Das müßt' ein schlechter Schieber sein,
Dem niemals fiel das Auteln ein,
Das Auteln!

Kennst du das Land, wo die Geschäfte blühen,
Wohin die Schieber stets in Scharen ziehen,
Das Land mit seinem unerschöpfsten Reiz?
Es ist, Gott sei's geklagt, die Schwelz! 21. Sch.

Briefkasten der Redaktion



Verkehrvereinler in S. Ja, nun sind wir mit unserer Ju-nod'schen Verkehrs-Sentrale öppis im kinderlich, denn in Düsseldorf hat sich kürzlich eine Weltverkehrs - Sentrale aufgetan. Über mit dem Betritt zum Bölkverbund (Zurrit, Zurrit, meine Herrschaften!) wird Mama Helvetia auch wieder Anschluß an die Welt bekommen.

K. R. in S. Daß eine Maid aus dem furchtnehmen Basler Geschlecht der La Roche als Tänzerin von Beruf und Neigung die Bühne betritt, ist allerdings ein Zeichen, daß die Welt zur Zeit „hinderfürst“ ist. Hoffenlich erbarmt sich Dominik Müller dieser lokalen Baslerleckerli-Begebenheit. Gruß!

Musikus in Z. Daß Busoni, der in Zürich durch den Krieg anfänglich gewordene Klavieritante Anlaß zu antisemitischen Versen geben sollte, scheint uns, auch wenn sie noch besser als die Ihrigen wären, nicht gerechtfertigt, denn sonst hätte er kaum eine „Sonate auf Christi Geburt“ zu schreiben die wenig geschmackvolle Anwendung gehabt.

Mühl. Das Angeklagten - A B C der in Eurem „Gidgen, Sremdenpolzel“ - Prozeß die Hauptrolle spielenden Herren ist allerdings kostbar. Wenn ein armer Teufel die Gefehe weit weniger schamlos übertritt und sich viel geringfügigere Dinge zu Schulden kommen läßt, wird sein Name durch alle Blätter geschleift. Gidgenössische Beamte aber — ja, Bauer, das ist was anderes — wollen mit Glacé-, Händschen“ angerührt sein!

J. V. in St. Du Glücklicher in der Badianstadt (mit B, nicht mit S, von welch' letzterer Sorte es in andern Kantonen mehrere hat!), du ahnst es nicht, was für einen St. Galler Schüblig mit Kartoffelsalat gegenwärtig in Limmatalien, dem „Eldorado des Schieber“ in feudalen Beizen zu berapen ist, 3 Sr. 50. Und als man die Wurst hinunterwürgte, wußte man nicht, was gesalzener war: der Schüblig oder der Preis!

K. h. in A. Im Musikreferat über das lehle in Zürich fassgefunde, von Nikisch dirigierter Tonhalleorchester - Konzert war in der N. Z. S. folgendes zu lesen: „Ein schöner Zug des Meisters war es, wie er den ihm gespendeten Dank auf seine Gesellen ablenkte.“ Es gibt Leute, denen es als wenig schöner Zug erscheint, wenn bewährte Orchestermusiker, auch wenn sie nicht von Nikischs Gnaden sind, als „Gesellen“ hingestellt werden. Ein Musikreferent sollte eben auch etwas „Takt“-Gefühl von der andern Sorte haben.

Eingeschweizerter Schwabenläfer in h. Was der Nebelpalter vom Erzberger (nach Baumberger!) denkt? — Erz-Schluß-Berger!

Klapphund in Z. Das sind schon mehr Schmerz als Scherzgedichte. Seien Sie barmherzig und lassen Sie es „um d' tusig Gottswille“ bei dieser ersten Einführung berwenden!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selma 10.13